
Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
---------------------------	-----------------------	-----------------------------

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Herbst

2010

62310

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

— Prüfungsaufgaben —

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachwiss. - Hauptgebiet**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 4

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 10

Bitte wenden!

Thema Nr. 1**I. SPRACHGESCHICHTLICHE ANALYSE****A. Text** (siehe II.A)**B. Aufgaben** (obligatorisch)

1. Welchen Verbklassen gehörten die Verben *kann* (Z. 1), *(an)hören* (Z. 1), *(ent)spricht* (Z. 8), *sind* (Z. 9) und *beginnt* (Z. 15) im Mittelhochdeutschen an und welchen morphologischen Wandel zeigt der Vergleich mit dem gegenwartssprachlichen Gebrauch?

2. Beschreiben Sie die Entwicklung des deutschen Diphthongsystems vom Mittel- zum Neuhochdeutschen und ordnen Sie dabei die folgenden Textbeispiele ein: *einem* (Z. 1), *seine* (Z. 2), *aus* (Z. 3), *drei* (Z. 4), *Kleine* (Z. 6), *schreien* (Z. 6), *Melodieverlauf* (Z. 7), *bei* (Z. 7), *deutschen* (Z. 7), *auch* (Z. 8), *beiden* (Z. 8), *seit* (Z. 9), *auf* (Z. 11), *Laute* (Z. 12), *Haupt*(autorin) (Z. 13), *neue* (Z. 18)!

3. Erläutern Sie die Entstehung des Dehnungs-*e*, des Dehnungs-*h* sowie des silbeninitialen *h* und beziehen Sie dabei folgende Textbeispiele ein: *Ihr* (Z. 6), *eher* (Z. 6), *die* (Z. 7), *wahrnehmen* (Z. 11), *liefere* (Z. 13), *bahnbrechendes* (Z. 13), *frühestens* (Z. 16), *Erziehungsberechtigten* (Z. 20)!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C)

Stellen Sie die Lehnuffixe des Textes zusammen! Skizzieren Sie für drei dieser Lehnuffixe die Entlehnungsgeschichte und nennen Sie jeweils drei selbstgewählte Beispiele, aus denen die Wortbildungsfunktion dieser Lehnuffixe hervorgeht!

Fortsetzung nächste Seite!

II. GEGENWARTSSPRACHLICHE ANALYSE**A. Text** (aus: SZ 6.11.2009, S. 16)

Schreien auf Französisch

1 Bereits in den ersten Lebenstagen kann man einem Baby anhören, welche
2 Nationalität seine Eltern haben. Das folgert ein Forschungsteam um die
3 Biologin Kathleen Wermke von der Universität Würzburg aus der akustischen
4 Analyse des Geschreis von jeweils 30 drei bis fünf Tage alten Neugeborenen,
5 deren Eltern entweder Franzosen oder Deutsche waren (*Current Biology*,
6 online). Ihr Ergebnis: Kleine Franzosen schreien eher mit einem ansteigenden
7 Melodieverlauf; bei ihren deutschen Nachbarn fällt die Melodie hingegen ab.
8 Das entspricht den Satzmelodien, wie sie auch in den beiden gesprochenen
9 Sprachen üblich sind. Zwar wissen Linguisten schon seit längerem, dass Föten
10 bereits im letzten Drittel der Schwangerschaft ihre jeweilige Sprachumgebung
11 wahrnehmen und Babys nach der Geburt stärker auf ihre Muttersprache
12 reagieren. Neu ist jedoch, dass sie selber aktiv spezifische Laute produzieren.
13 Die Studie liefere ein bahnbrechendes Ergebnis, versichert Hauptautorin
14 Wermke. „Wir sind diejenigen, die zuerst Belege dafür geliefert haben, dass
15 Sprache bereits mit den ersten Schreimelodien beginnt.“ Bislang nahmen
16 Forscher an, dass Babys schon aus physiologischen Gründen frühestens von der
17 zwölften Woche an Laute von Erwachsenen imitieren können. Dennoch sei das
18 neue Ergebnis eigentlich keine so große Überraschung, schreiben die Autoren:
19 Schließlich sei die Schreimelodie die einzige akustische Variable, die bereits
20 Neugeborene gezielt verändern könnten, um ihre Erziehungsberechtigten auf
21 sich aufmerksam zu machen und derart die gegenseitige Bindung zu stärken.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Analysieren Sie den Satz *Schließlich sei ... zu stärken* (Z. 19-21) unter folgenden Aspekten:
a) Gesamtstruktur (mit Form und Funktion der Nebensätze),
b) Valenz und Satzglieder (keine Attribut- und Wortartbestimmung!),
c) Topologie!

2. Analysieren Sie die folgenden Wortbildungen morphologisch unter Berücksichtigung aller Bildungsebenen (keine semantische Analyse!): *Melodieverlauf* (Z. 7), *Sprachumgebung* (Z. 10), *Hauptautorin* (Z. 13), *Erziehungsberechtigten* (Z. 20)!

3. Nennen Sie mit Begründung alle Schreibungen des Textes, die dem silbischen bzw. dem morphologischen Orthographieprinzip entsprechen!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C)

Klassifizieren Sie alle Adverbien und Partikeln des Textes unter funktionalen Aspekten!

Thema Nr. 2

I. SPRACHGESCHICHTLICHE ANALYSE

A. Text:

Johann Hartleb, **Die Kunst Ciromantia** (Die Linien der Hand und ihre Bedeutung). Widmungsdatum: 1448, Druck: Augsburg, um 1473. In: Die Deutsche Literatur vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert II/1, S. 415-416.

Item So wiß das du wirst finden vnd vndericht werden czwaierlay
hend von mannen vnd von weiben von erst so hab fleiß auff die gerechten
hannd da vindestu die eigenschaft der mannen dar nach hab acht auff die
gelincken hannd So sichstu der Frawen gemiet nach aller ordnung auch
5 sol dir das lesen nichtz wann du nicht acht haust auff die lini der selben
hand.

Wan dich die lini des lebens czwischen dem dam vnd dem zaiger groß
ist das beteut künftige manschlacht an mannen vnd an frownn vinstu
dar vnder ain crütz oder sternn das beteüt armüt vnd hartleben / in dem
10 alter ist die selb lini oben an dem dam gantz das bezaichnet erhangen werden
Ist aber die selb lini vnden gantz on all strebung das beteüt ain vnseiligen
menschen Ist sie aber zerstrewt hin vnd her des selben reichtum vnd
gütt wirtt zerstrewt es sey dann das er dem wider standd mitt grosser
weisßhait Ist die lini des leben gantz von der raciß bis auff die raticker
15 das ist ain zaichen lanck lebens kōnhait vnd keckhait Ist sie aber zū kurtz
die sach kompt selten zū gütt Wann aber sie getailt wirtt in zwaitail das
beteut reichtum vnd erfinstu an dem griff ain ·O· der mensch verlürtt ain
aug sind aber der O zwäy er verlürtt baide augen ist die lini des haups wol
auff gereckt vnd ist gantz das bezaichnet ain güt complexion wan sie aber
20 gaut durch den berg der hand das beteut lang leben ist aber die lini czū
kurtz vnd gat durch den triangel das beteut ain vntrewen hessigen
menschen ist die lini des haups gantz das bezaichnet ainen bösen tod So
vinstu gescribnn In der ersten hannd vnd zaiget wie iegliche lini vnd berg
vnd ballen In der hand vnd an den finger sey genant.

Z. 14: *raciß* = 'Wurzel'
Z. 14: *raticker* = 'die zwei
Linien zwischen Hand-
wurzel und Handgelenk'

Z. 19: *complexion* =
'Temperament'
Z. 21: *triangel* = 'Dreieck'
Z. 22-24: *So...* = Verweis
auf eine Abbildung

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. a) Bestimmen Sie folgende Wortformen nach Wortart und grammatischen Kategorien:
wisß (Z. 1), *weiben* (Z. 2), *sichstu* (Z. 4), *selb* (Z. 11),
verlúrtt (Z. 17), *sey* (Z. 24)
- b) Geben Sie die jeweilige Flexionsklasse an, bei Verben zusätzlich die mittelhochdeutschen Stammformen!
- c) Erklären Sie Veränderungen zum Neuhochdeutschen!
2. Erläutern Sie, ob und wie die neuhochdeutsche Monophthongierung und neuhochdeutsche Diphthongierung im Text graphisch umgesetzt wurden! Ergibt sich ein systematischer Zusammenhang mit anderen Lautgesetzen?
3. a) Erläutern Sie den semantischen und gegebenenfalls lexikalischen Wandel folgender Lexeme zum Gegenwartsdeutschen, ausgehend von ihrer kontextuellen Bedeutung im abgedruckten Text:
zaiger (Z. 7), *böse* (Z. 22), *manschlacht* (Z. 8), *vnselig* (11), *hartleben* (Z. 9)!
- b) Welche Bedeutung haben *reichtum vnd gütt* (Z. 12/13) und *weiben / Frawen, frownn* (Z. 2/4, 8) im Mittelhochdeutschen, welche hier im Text?

C. Aufgabe (wahlweise statt II.C)

- a) Erläutern Sie allgemein, wie in diesem Text Satzgrenzen zu erkennen sind!
- b) Analysieren Sie – unter besonderer Berücksichtigung der Verbstellung – das Textstück *Wan dich die lini des lebens ... weißhait* (Z. 7-14) auf Hauptsatz und Nebensatzstrukturen!

Fortsetzung nächste Seite!

II. GEGENWARTSSPRACHLICHE ANALYSE

A. Text: Ausschnitt aus *Der Spiegel* 2/2010, S. 120-124.

Raubzug ins Allerheiligste (von Matthias Schulz)

- 1 War der britische Entdecker des Tutanchamun-Grabs ein Trickser und Dieb? In Museen
sind heimlich entwendete Objekte aus der berühmten Pharaonengruft aufgetaucht.
3 Dokumente beweisen: Im Tal der Könige entbrannte einst ein rücksichtsloser
Verteilungskampf um die goldene Beute.
- 5 [...] Die jüngsten Anschuldigungen gehen allerdings noch weiter. Carter soll wissenschaftlich
getrickst und damit Generationen von Forschern in die Irre geführt haben. Im Brennpunkt der
7 Kritik steht seine Raubtheorie. Die besagt, dass das Grab schon im Altertum mehrfach
geplündert worden ist. [...] Als Beweis nannte der Archäologe Einbruchspuren. Er habe sich
9 durch eine Kaskade von aufgebrochenen und schon in der Antike von den Friedhofswächtern
wieder verschlossenen und erneut versiegelten Türen kämpfen müssen.
- 11 Sodann schildert der Ausgräber in grellsten Farben die Verwüstungen der Ganoven. Truhen
seien durchwühlt, Stöpsel von Alabastervasen auf die Erde geworfen worden. Die Räuber
13 hätten schwere Edelmetallverzierungen von Möbeln und Streitwagen gerissen und eine
30 cm hohe Statue aus massivem Gold gestohlen.
- 15 Das Szenario ist bis heute herrschende Lehrmeinung. Der britische Ägyptologe Nicholas
Reeves geht in seinem Standardwerk „The Complete Tutankhamun“ davon aus, dass „60
17 Prozent“ der Juwelen verloren gingen.
Nur stimmt das? Kein unabhängiger Zeuge war zugegen, als Carter erstmals die Kaverne
19 erbrach.
Zudem ist zumindest in einigen Punkten erwiesen, dass er log. So enthüllte sein Mitarbeiter
21 Alfred Lucas, dass der Chef selbst heimlich die Tür zur Sargkammer aufstempfte und
hernach mit einem antiken Siegel wieder täuschend echt verschloss, um seinen Verstoß zu
23 verbergen. [...]

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. a) Analysieren Sie die Sätze *Kein unabhängiger Zeuge ... Verstoß zu verbergen.* (Z. 18-23) auf
ihre Gesamtstrukturen und
b) die syntaktischen Glieder (keine Topologie!) und die Attribute. Bestimmen Sie die Verb-
valenzen!
2. Analysieren Sie die Wortbildung der Lexeme, die folgenden Wortformen zugrunde liegen (also
ohne Formenbestimmung), bis zur synchron noch erschließbaren morphologischen Ebene! Geben
Sie dazu jeweils eine Wortbildungsparaphrase, die Wortbildungsarten der Teilschritte und die
Morphemtypen an!
- Anschuldigungen* (Z. 5), *Einbruchspuren* (Z. 8), *Ausgräber* (Z. 11),
durchwühlt (Z. 12), *Verstoß* (Z. 22)
3. Erklären Sie, was unter einer Isotopie-Ebene zu verstehen ist und zeigen Sie anhand dreier Isotopie-
Ebenen in diesem Text, wie sie textuelle Funktionen erfüllen!

C. Aufgabe (wahlweise statt I.C)

Mit welchen grammatikalischen und lexikalischen Mitteln differenziert der Autor zwischen Fakten
und Vermutungen?

Thema Nr. 3**I. SPRACHGESCHICHTLICHE ANALYSE**

A. Text (aus: Mittelalter II, hg. von Hans Jürgen Koch, Stuttgart 1984, S. 193)

1. Der phaffe sprach: „daz müezet ir.
2. ich'n liug' iu niht vil wâr,
3. sô machet ir mir stille stên
4. diu wazzer diu dar in gên,
5. sô mizz' ich'z unde lâze iuch sehen,
6. daz ir mir nâch müezet jehen.“
7. der bischof sprach zem phaffen:
8. „sît ir'z also wellet schaffen,
9. sô lât diu wazzer für sich gân;
10. ich wil iuch's mezzens erlân,
11. sît ich's niht verenden mac.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Erklären Sie bei den folgenden Wörtern des Textes (mit Angabe der jeweiligen Regel)
 - a) die lautlichen Unterschiede: *sprach* (Z. 1), *müezet* (Z. 1), *stille* (Z. 3), *sehen* (Z. 5) und
 - b) den Wandel in der Schreibung vom Mhd. zum Nhd.: *niht* (Z. 2), *wâr* (Z. 2), *daz* (Z. 6), *wil* (Z. 10)!
2. Bestimmen Sie die folgenden Verbformen und ordnen Sie jeweils Verbklasse und mhd. Stammformen zu: *sprach* (Z. 1), *liug'* (Z. 2), *müezet* (Z. 6), *wellet* (Z. 8), *erlân* (Z. 10)!
3. Übersetzen Sie die Zeilen 2 bis 4 wörtlich und kommentieren Sie die syntaktischen Besonderheiten!

Fortsetzung nächste Seite!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C.)

Erläutern Sie ausgehend von allen Textbeispielen mit der Graphie <s>, <z> und <zz> in den Zeilen 8 bis 11, in welche Richtung und aus welchem Grund sich die Verwendbarkeit dieser Graphien zum Neuhochdeutschen hin geändert hat!

II. GEGENWARTSSPRACHLICHE ANALYSE**A. Text** (Süddeutsche Zeitung, 14.1.2010, S. 17)**1 Und sie handelt doch**

- 2 Die Regierung könnte die Ratingagenturen aber strenger kontrollieren
- 3 Seit Ausbruch der Finanzkrise im Sommer 2008 stehen weltweit die Banker am
- 4 Pranger – die meisten von ihnen völlig zu Recht. Einigen wenigen Untergrüppchen
- 5 des globalen Finanzkasinos ist es jedoch gelungen, abzutauchen und den Sturm der
- 6 öffentlichen Entrüstung einfach über sich hinwegfegen zu lassen. Ein solches
- 7 Grüppchen bilden die Ratingagenturen, die an der Misere ebenso große Schuld
- 8 tragen wie die Banken, diese in puncto Uneinsichtigkeit aber sogar noch über-
- 9 treffen. Es ist deshalb gut, dass die Europäische Union und die Bundesregierung
- 10 gar nicht erst auf eine Selbstverpflichtung aus dem Hause Moody's, Standard &
- 11 Poor's und Fitch gewartet haben, sondern die Agenturen endlich unter staatliche
- 12 Aufsicht stellen.
- 13 Wie der Gesetzesentwurf zeigt, hat die Politik den Kern des Übels erkannt: Es ist
- 14 die künftig verbotene Mischung aus Beratungs- und Bewertungsgesellschaft, die
- 15 dazu führt, dass am Ende selbst die faulsten Schrottpapiere eine Top-Bonitätsnote
- 16 erhalten.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine syntaktische Analyse der Sätze *Ein solches* (Z. 6) bis *treffen* (Z. 9) in folgenden Schritten: Grobstruktur der Gesamtsätze, Prädikate, Valenz, Satzglieder und Satzgliedteile in allen satzwertigen Strukturen (keine Topologie)!
2. Analysieren Sie die Wortbildungen folgender Textwörter in formaler und semantischer Hinsicht bis zur Morphemebene, soweit die Morpheme gegenwartssprachlich noch erkennbar sind: *Ausbruch* (Z. 3), *Untergrüppchen* (Z. 4), *Uneinsichtigkeit* (Z. 8), *Schrottpapiere* (Z. 15), *Top-Bonitätsnote* (Z. 15)!
3. Führen Sie drei zentrale Isotopieketten des Textes auf, begründen Sie Ihre Wahl und beschreiben Sie, wie diese Ketten untereinander zusammenhängen!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Ordnen Sie die folgenden Wörter einer Wortart zu und begründen Sie Ihre Zuordnung: *und* (Z. 1), *doch* (Z. 1), *aber* (Z. 2), *deshalb* (Z. 9), *sondern* (Z. 11), *wie* (Z. 13) sowie *völlig* (Z. 4), *einfach* (Z. 6) und *endlich* (Z. 11)!

Thema Nr. 4

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

I. SPRACHGESCHICHTLICHE ANALYSE

A. Text aus: Das Nibelungenlied (Frankfurt/Main 1970)

1650	Dô gie der marcgrâve sîn wîp mit sîner tohter, diu vil lieben mære, daz in ir frouwen brüeder	dâ er die frouwen vant, und sagete in zehant diu er hete vernomen, dar ze hûse solden komen.
1651	„Vil liebiu triutinne“, „ir sult vil wol empfâhen sô si mit ir gesinde ir sult ouch schône grüezen	sprach dô Rüedegêr, die edelen kûnege hêr, her ze hove gân. Hagenen Guntheres man.
1652	Mit in kumt ouch einer, der ander heizet Volkêr, die sehse sult ir küssen unde sult ouch bî den recken	der heizet Dancwart; an zûhten wol bewart. unt diu tohter mîn, in zûhten gûetliche sîn.“
1653	Daz lobeten dô die frouwen si suochten ûz den kisten dar inne si begegene dâ wart vil michel vlîzen	und wâren sîn bereit, diu hêrlîchen kleit den recken wolden gân, von schœnen wîben getan.
1654	Gevelschet frouwen varwe si truogen ûf ir houbte (daz wâren schapel rîche), zerfuorten niht die winde.	vil lûtzel man dâ vant. von golde liehtiu bant daz in ir schœne hâr daz ist an den triuwen wâr.

B. Aufgaben

1. a) Bestimmen Sie die folgenden Verbformen,
b) ordnen Sie sie in die Systematik der mittelhochdeutschen Verbklassen ein und
c) charakterisieren Sie Veränderungen in der Bildung der Flexionsformen
(keine reinen Lautveränderungen !) im *gesamten* Paradigma hin zum Neuhochdeutschen:
gie (1650, 1), *vant* (1650,1), *vernomen* (1650,3) *empfâhen* (1651,2) *kumt* (1652,1) *wart* (1653,4)!
2. a) Analysieren Sie das Textstück *ir sult ... ze hove gân* (1651,2f.) syntaktisch (Valenzstruktur, syntaktische Funktionen, Verbstellung und
b) charakterisieren Sie die Unterschiede zur gegenwartssprachlichen Syntax!
3. Charakterisieren Sie die Bedeutungsveränderungen vom Mhd. zum Nhd. bei den folgenden Wörtern: *vil* (1650,3), *frouwen* (1650,4), *schône* (1651,4) *man* (1651,4) *zûhten* (1652,4), *liehtiu* (1654,2)!

C. Aufgabe (alternativ zu II. C.)

Charakterisieren Sie systematisch die lautlichen Veränderungen vom Mittel- zum Neuhochdeutschen, die sich aus dem Wortbestand des Textes ableiten lassen!

Fortsetzung nächste Seite!

II. GEGENWARTSSPRACHLICHE ANALYSE

A. Text aus „Heimwerker mit acht Armen“, Süddeutsche Zeitung 15.12.2009, S. 16

1 Als Julian Finn den Stelzengang des Oktopus zum ersten Mal sah, bekam er unter Wasser
2 einen Lachanfall. Das Tier war dem Wissenschaftler aufgefallen, weil es vor der Küste von
3 Sulawesi geschäftig Kokosnusshälften aufeinanderstapelte, die irgendjemand ins Meer ge-
4 worfen hatte. Als der Ader-Oktopus damit fertig war, schwang er seinen glibbrigen Körper in
5 die oberste Schale, wurstelte seine acht Arme nach draußen, versteifte sie und rannte wie auf
6 Stelzen davon. Später setzte er die Schalen zu einer hohlen Kugel zusammen, um sich darin
7 zu verstecken (*Current Biology*, online).
8 Dieses Verhalten beobachteten Finn und seine Kollegen vom Museum Victoria in Melbourne
9 noch bei drei weiteren Exemplaren. Sie sind überzeugt, damit erstmals den Gebrauch von
10 Werkzeug bei einem wirbellosen Tier beobachtet zu haben. Das Verhalten der Tintenfische
11 ist so besonders, weil sich die Tiere die Kokoschalen sichern, um sie erst zu einem späteren
12 Zeitpunkt zu nutzen. Bis dahin sind ihnen die Kokosnüsse sogar eher hinderlich. Das ist eine
13 viel größere Denkleistung als etwa die eines Einsiedlerkrebsses, der in ein leerstehendes
14 Schneckenhaus krabbelt, um es sofort als Schutzhöhle zu benutzen. Verhaltensforscher lassen
15 das nicht als Werkzeuggebrauch gelten. Denn das Haus des Krebses ist permanent in Ge-
16 brauch, während ein echtes Werkzeug der Definition nach keinen Nutzen hat, bis es in einer
17 bestimmten Situation benötigt wird.
18 Das Verhalten der Tintenfische ist auch keine Antwort auf ein unmittelbares Bedürfnis, denn
19 zum Zeitpunkt des Sammeins bestand keine Gefahr. Die Tiere scheinen also zu wissen, dass
20 sie in Zukunft schutzbedürftig sein werden und die Kokoschalen dann gut gebrauchen kön-
21 nen. Aus diesem Grund ist die kognitive Leistung der Tintenfische möglicherweise sogar
22 größer als die eines Schimpansen, der mit einem Stock nach Termiten angelt, um ein unmit-
23 telbares Bedürfnis, nämlich Hunger, zu stillen. Sie ist wohl eher vergleichbar mit der Weit-
24 sichtigkeit von Delphinen, die dabei beobachtet wurden, kleine Schwämme mit sich herum-
25 zutragen, um sie später bei der Futtersuche als Schutz für ihre empfindlichen Nasen zu be-
26 nutzen.

B. Aufgaben

1. Analysieren Sie die folgenden Textwörter bis auf die Morphemebene hinunter und kennzeichnen Sie bei jedem Analyseschritt die morphologische Operation und die Kategorie der beteiligten Einheiten; versuchen Sie auch, wo dies möglich ist, eine Bedeutungsanalyse: *erstmal*s (9), *Kokoschalen* (11), *Verhaltensforscher* (14), *Werkzeuggebrauch* (15)!
2. Analysieren und erläutern Sie alle im Text auftretenden Konstruktionen mit *als* (Kategorie und Funktion der gesamten *als*-Konstruktion sowie von *als* und der beteiligten Partnerkonstituenten je für sich, topologische Charakteristika, sonstige Auffälligkeiten)!
3. Erläutern Sie genau vier der im Text verwendeten Kohäsionsmittel!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Klassifizieren Sie die in diesem Text auftretenden Adverbialstrukturen!